

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

100 (16.12.1947)

BADENENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 100

A. B. L. B. Z. C.

DIENSTAG, 16. DEZEMBER 1947

B. B. O. W. L. E.

PREIS 20 PFENNIG

London in der entscheidenden Krise

Schärfster Meinungskonflikt in der Reparationsfrage — Trotzdem eine letzte Möglichkeit in Sicht

LONDON — Unter dem Vorsitz Bidaults begannen die ersten heftigen Auseinandersetzungen über das Thema „Reparationen“. Eingeleitet wurden sie mit der Forderung Marshalls, daß die Sowjetunion bis zum 15. Dezember Informationen über die bisher von ihr aus der Ostzone entnommenen Reparationen unterbreiten solle, die Bevin auf 7 Milliarden Dollar bezifferte. Molotow stellte die Gegenforderung, die drei Westmächte sollten bis zum gleichen Zeitpunkt Auskunft geben über Profite aus Verkäufen von Kohle und Holz, Erwerb deutschen Eigentums usw. Scharfe, oft gehörte und besonders von Bevin und Marshall genau so oft widerlegte Anschuldigungen Molotows richteten sich gegen die Finanzhilfe der Westmächte und ihre Deutschlandpolitik.

Die kurzen Erwidern der drei anderen Außenminister waren ebenfalls scharf. Bevin betonte, niemals habe er geglaubt, derartig unbegründeten Anklagen ausgesetzt zu werden, die mit ihm die Bevölkerung des ganzen Commonwealth zurückweise. Marshall fand eine noch schärfere Sprache: solche Methoden machten es schwierig, Achtung vor der Würde der Sowjetregierung einzufleßen. Sie seien nicht ernsthaft für die Diskussion, sondern für andere Zuhörer bestimmt. Auch Bidault wies mit Entschiedenheit die Ausfälle Molotows zurück, soweit sie sich an die französische Adresse richteten.

Dennoch gab es in der Rede Molotows einen positiven Gedanken. Er sprach von einer Erhöhung der deutschen Produktion auf 70 vH des Niveaus von 1938. Wenn hiervon 10 vH für laufende Reparationen abgezweigt würden, bedeutet das immer noch eine fast doppelt so gute Versorgung Deutschlands als augenblicklich bei einem Produktionsniveau von lediglich 35 vH desjenigen von 1938.

Dieser Gedanke könnte zu einem Kompromißvorschlag in der strittigen Frage über „Reparationen aus laufender Produktion“ verdichtet werden. Andernfalls ist schwer zu erkennen, wie es in der Reparationsfrage zu einer Einigung kommen soll. Gelingt hier kein Einvernehmen, bleibt fraglich, ob die Konferenzmächte es für nötig erachten werden, die restlichen Punkte der Tagesordnung noch voll durchzuberaten.

Eine Möglichkeit zum Einlenken schien Molotow

sich vorzubehalten. Er erklärte am Schluß der Sitzung, nicht auf die Angriffe Bevins und Marshalls eingehen zu wollen. Seine Äußerungen seien lediglich eine Antwort an Marshall gewesen.

PARIS — In Paris hatte man von vornherein den Eindruck, daß die Londoner Konferenz mit der Erörterung der Reparationsfrage ihren eigentlichen Höhepunkt erreichen würde, und man machte sich keinerlei Illusionen hinsichtlich der auf diesem Gebiet nach wie vor bestehenden grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der sowjetrussischen und der angloamerikanischen These. Nichtsdestoweniger ist man beeindruckt durch die Heftigkeit und die offenbar weit über das Ziel hinauschießenden Kritiken des sowjetrussischen Außenkommissars. Angesichts der Reaktion Marshalls, Bevins und Bidaults, die nicht ausbleiben konnte, ist man der Ansicht, daß die Chancen dieser Konferenz auf ein Minimum herabgesunken sind.

Trotzdem weigert man sich, an den Bruch dieser Konferenz zu glauben. Und man klammert sich an den von Molotow gemachten Vorschlag, das Niveau der deutschen Wirtschaft auf 70 vH des Vorkriegsstandes zu erhöhen. In der Pariser Presse wird die Ansicht laut, daß dieser Vorschlag Molotows im Grunde genommen auf eine Art Moratorium hinauslaufe, da es immerhin einige Jahre dauern würde, bis die deutsche Produktion 70 vH ihres Vorkriegsumfanges erreicht haben würde. Es muß allerdings fraglich erscheinen, ob die Westmächte in der heutigen Phase der Diskussion und angesichts ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen eine Reparationsentnahme aus der laufenden Erzeugung einem solchen Plan zustimmen würden.

Neue russische Währung

MOSKAU — Der sowjetische Rundfunk verbreitete am Sonntag den Wortlaut eines Erlasses der sowjetischen Regierung und Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR, in dem eine Währungsreform und die Aufhebung der Rationierung von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln bekannt gegeben wird. Danach wird ab 16. Dezember 1947 in der UdSSR ein neuer Rubel in den Verkehr gebracht. Wie der Ministerrat in einem von Radio Moskau verbreiteten Kommuniqué weiter bekannt gibt, werden zehn Rubel der z. Zt. im Umlauf befindlichen Währung gegen einen neuen Rubel eingetauscht. Die Währungsreform soll sich, nach einem Erlaß, nicht auf die Finanz- und Handelsabkommen zwischen der UdSSR und ausländischen Staaten auswirken.

USA-Truppen räumen Italien

WASHINGTON — Präsident Truman hat mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung den amerikanischen Truppen den Befehl zur Räumung Italiens gegeben hat, daß sie jedoch beabsichtige, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, falls die Freiheit und Unabhängigkeit dieses Landes direkt oder indirekt bedroht seien. Der Begriff „direkt“ soll sich auf jeden Angriff gegen Italien von außen beziehen, während mit „indirekt“ jeder kommunistische Putsch, der die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens in Frage stellen könnte, gemeint ist. In amtlichen Washingtoner Kreisen versteht man unter „direkter Bedrohung“ jegliche Hilfe durch einen fremden Staat bei einem eventuellen Aufstand im Lande. Man betont, daß dieser Staat nur Jugoslawien sein könne. Einige Kommentatoren der amerikanischen Politik sind der Ansicht, daß die beabsichtigten Maßnahmen der USA in deren Eigenschaft sowohl als Signatarmacht des Friedensvertrages als auch der Vereinten Nationen in keiner Weise einen Anhaltspunkt dafür geben, daß Washington seine Aktion im Rahmen der Vereinten Nationen beschränken würde.

Diese Erklärung wird in den amerikanischen Kreisen einstimmig als eine indirekte Warnung interpretiert, vor allem an die Adresse der Sowjetunion und außerdem als Ermutigung der italienischen Regierung.

Schweres Zugunglück

CLERMONT-FERRAND — Der Triebwagen der Strecke Clermont-Montluçon stieß mit großer Geschwindigkeit 3 km von Rom entfernt mit einem Güterzug zusammen. Bisher wurden 17 Tote und 20 Verletzte geborgen. Der Unfall wurde durch falsche Weichenstellung verursacht.

Palästina-Konflikt geht weiter

JERUSALEM — Die Lage in Palästina hat noch keine Entspannung gebracht. Bei Gefechten zwischen Arabern und Juden wurden zum Teil Bomben und schwere Maschinenwaffen eingesetzt. Eine Gruppe Juden auf schnellen Lastkraftwagen griff eine arabische Ortschaft zwischen Tel-Aviv und Peta-Tikvah an, in Lydda wurde ein Wagen der British Airways, vermutlich von Arabern, überfallen und angezündet. Der ehemalige Führer des arabischen Aufstandes, Fauzi al Kaukschi, soll zum Oberbefehlshaber der Befreiungstreitkräfte für Palästina ernannt worden sein und sein Hauptquartier in Damaskus aufgeschlagen haben.

Baumgartner zurückgetreten

MÜNCHEN — Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgartner ist zurückgetreten. Falls der Rücktritt von Dr. Baumgartner durch Ministerpräsident Dr. Ehard gebilligt wird, soll der bisherige Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Sühler, Nachfolger werden. In einem Kommuniqué teilte Landwirtschaftsminister Dr. Baumgartner mit, die Gründe seines Rücktritts seien in den fortwährenden Schwierigkeiten mit dem bizonalen Verwaltungsausschuss in Frankfurt zu suchen, das weder Verständnis für die durch die Dürre entstandenen Schwierigkeiten in der Fett- und Kartoffelversorgung habe, noch die berechtigten Einsprüche Bayerns berücksichtige.

Wohleb bekennt sich zum Föderalismus

Badens Staatspräsident dementiert Meldungen über Bildung einer Donauföderation

FREIBURG — In der letzten Sitzung des badischen Landtags forderte die Demokratische Partei die Schaffung einer land- und forstwirtschaftlichen Fakultät an der Universität Freiburg. Der Antrag wurde in einer abgeänderten Form, nach der zunächst geprüft werden soll, ob sich ein solcher Gedanke verwirklichen lasse, angenommen. Ebenso wurde ein Antrag der SP angenommen, der den Ausbau der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen vorschlägt. Die CDU beantragte, daß die Fürsorgeunterstützung an unterhaltsberechtigten Angehörigen von noch in Gefangenschaft weilenden Soldaten in jedem Falle und ohne Rücksicht auf eigenes Barvermögen gewährt werden solle. Auch dieser Antrag fand die Billigung des Hauses.

Eine rege Diskussion veranlaßte der demokratische Antrag, zur Bekämpfung der Korruption in Verwaltung und Wirtschaft einen Bevollmächtigten einzusetzen. Die Feststellung des Abg. Dr. Zürcher (CDU), den Beamten fehle die nötige Zivilcourage zum Einschreiten, weil sie der Deckung durch ihre Vorgesetzten nicht sicher seien und fürchteten „abgeschossen“ zu werden, und die Korruption sei weniger in der Beamenschaft als in der Wirtschaft zu suchen, rief Minister Leibbrandt auf den Plan. Er wies darauf hin, daß ihm lediglich ein solcher Fall zur Kenntnis gekommen sei und forderte die Vorlage des vorhandenen Materials. Der Landtag nahm schließlich den Antrag in einer abgeänderten CDU-Fassung an, in der der Einrichtung eines Sonderdezernats abgesehen und die Regierung lediglich ersucht wird, rückstandslos Untreue und Korruption in Wirtschaft und Verwaltung mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen und eine Säuberung der öffentlichen Verwaltung von unwürdigen Elementen herbeizuführen.

Ein Redner der CDU verlangte von der Regierung Rechenschaft über die Art und Weise der Ermittlung der Kartoffelanbaufläche und über die Erfassung der Milchproduktion. Die in einer Ver-

laubarung der Militärregierung gemachten Angaben über Verheimlichung von Anbauflächen und die Erklärung, die Milchversorgung sei bei der Übernahme der Kontrolle durch die Militärregierung wieder besser geworden, stellten der Regierung ein Unfähigkeitszeugnis aus. Die Regierung müsse ersucht werden, auf diese Anschuldigungen zu antworten.

Zur Frage der politischen Säuberung sagte Staatspräsident Wohleb, daß es für die Amnestieverordnung noch keine Ausführungsbestimmungen gebe.

Zum Schluß der Sitzung stellte Abg. Maier (SP) eine kurze Anfrage an den Staatspräsidenten. Er nahm Bezug auf Pressemeldungen über die Reisen des Staatspräsidenten, die mit der angeblich beabsichtigten Gründung eines neuen Staates in Zusammenhang gebracht würden. Er zitierte dabei einen Bericht der Schweizer Zeitung „Tat“, in der behauptet wurde, die Gründung einer Staatenföderation unter Einbeziehung der amerikanischen und französischen besetzten Teile Österreichs habe im Mittelpunkt von Besprechungen in Schoenberg bei Ellwangen gestanden, an denen auch Staatspräsident Wohleb teilgenommen habe. Hierzu sagte Wohleb, seine Reisen dienten der notwendigen Aufnahme von Beziehungen zu den Ministerpräsidenten der anderen Länder. In Ellwangen sei er nicht anwesend gewesen (dies konnten Mitglieder des Landtages bestätigen, die während der Ellwanger Tagung in Freiburg mit dem Staatspräsidenten zusammen waren). Weder er, noch einer, mit dem er gesprochen habe, habe jemals an die Bildung einer süddeutschen Staatenföderation gedacht. Das Anliegen, um das es gehe, sei die gesamte Frage. Die Lösung dieser Frage allerdings denke er sich auf föderativer Grundlage.

Im Verlaufe der Sitzung gedachte Staatspräsident Wohleb mit ehrenden Worten des ehemaligen sozialdemokratischen badischen Innenministers Dr. Adam Remmele, der am 23. Dezember sein 70. Lebensjahr vollendete.

Ein Tunnel unter dem Ärmelkanal

PARIS — Die französische Illustrierte „Le Monde Illustré“ veranstaltete eine Leserrunde, um die Meinung über den Plan eines Tunnelbaus unter dem Ärmelkanal zu erfahren. Über den Vorteil einer solchen submarinen Verbindung zwischen dem europäischen Festland und der britischen Insel war man sich im allgemeinen einig. Es tauchten aber auch Gegenargumente auf, die sich vor allem auf militärische Gesichtspunkte beziehen. Seit Napoleon, der als erster den Bau eines Unterseetunnels unter dem Ärmelkanal plante, um in England Fuß fassen zu können, fürchteten die englischen Generalstabsleute eine Tunnelverbindung mit dem Kontinent und sahen in ihr die Möglichkeit zu einer Invasion.

Diese Sicherheitsbedenken seien jedoch übertrieben und dienten nicht dem Fortschritt. Man erinnere sich, daß der Herzog von Wellington zum Beispiel gegen den Bau von großen Straßen war, weil sie im Kriege dem Feinde Vorteile bieten könnten. Wenn man jedoch solchen Bedenken Rechnung trage, dann müßte die Spurweite der Eisenbahnen in jedem Lande verschieden sein und die Schienen dürften nur bis 20 km vor der Grenze verlaufen. Ferner müßte man den Bau von Brücken vermeiden, alle Fortschritte der Luftfahrt ablehnen, mindestens aber die Anlage von Flugplätzen verbieten. Im Zeitalter der Atomenergie sei es töricht, militärischer Bedenken wegen ein Projekt abzulehnen, das nicht nur räumlich, sondern auch für Handel, Verkehr und Kultur eine Brücke darstellen würde.

Mr. Shawcross, der Präsident des englischen Komitees für den Bau des Kanaltunnels, hat jetzt, obwohl er selbst während des Krieges im englischen Admiralstab tätig war, einen Propagandafeldzug gegen die Bedenken zur Verwirklichung des Projektes inszeniert. Der Bau des Tunnels sei nicht nur notwendig, sondern er müsse unverzüglich begonnen werden. Großbritannien werde trotzdem die Vorteile seiner Insel Lage behalten, auf der anderen Seite aber von einer festen Verbindung mit dem Kontinent profitieren. Die Schifffahrt werde keinen Verlust erleiden, da ihr zumindest der Hauptteil des Frachtverkehrs erhalten bleibe. Was den Bau selbst anbetreffe, so würde die Anzahl der benötigten Arbeitskräfte bei dem Stand der heutigen Technik erheblich überschätzt. Die Kosten des Tunnelbaues glaubt Mr. Shawcross mit 60 Millionen Pfund Sterling decken zu können.

Jakob Kaisers letzte Tage

Der Vorsitzende der Ostzonen-CDU leistet der SMA Widerstand

BERLIN — Der Vizepräsident für Landwirtschaft in der Ostzone, Luitbold Steidle, der früher dem „Nationalkomitee Freies Deutschland“ und heute der CDU angehört, hat einen Ausschuß von Mitgliedern seiner Partei gebildet, um den Vorsitzenden der CDU der Ostzone, Jakob Kaiser, entweder zu einer Revision seiner Politik, oder zum Rücktritt zu zwingen. Der sowjetische Verbindungsbeauftragte für die CDU, Hauptmann Kratyn, erwog anläßlich eines Besuchs beim CDU-Vorsitzenden den Rücktritt Jakob Kaisers. Unmittelbar danach wurde Jakob Kaiser von Lord Pakenham empfangen. Der britische Staatsminister sprach dabei Kaiser sein volles Vertrauen aus.

Der CDU-Vorstand der Ostzone trat in Berlin zu einer Sondersitzung zusammen. Vorher hatte Jakob Kaiser nochmals erklärt, daß er seine Ablehnung des „Volkskongresses“ aufrecht erhalte und nur auf ausdrücklichen Befehl der SMA oder auf Beschluß eines CDU-Kongresses zurücktreten werde. Auf der Vorstandssitzung wurde beschlossen, die Frage, ob Kaiser bleiben solle oder nicht, der SMA vorzulegen. Laut DPD wurde der CDU-Vorsitzende von Otto Nutschke zum Rücktritt aufgefordert. Die Vorstandssitzung ergab jedoch eine Vertrauensbasis für Jakob Kaiser und Ernst Lemmer. Die CDU wird mit der Bitte um Klärstellung an die SMA herantreten, ob unter den gegebenen Umständen eine Weiterarbeit noch möglich ist. Damit stellt der CDU-Vor-

stand die SMA praktisch vor die Notwendigkeit, entweder eine Erklärung über ihre Bereitschaft mit Kaiser weiterarbeiten zu wollen, oder einen Befehl, der seine Absetzung verfügt, herauszugeben.

Laut Südena steht die Absetzung des CDU-Vorsitzenden Kaiser durch die SMA kurz bevor. Das Zentralorgan der SED, „Neues Deutschland“, schreibt: „Da Jakob Kaiser für den demokratischen Fortschritt und die bedingungslose Einheit Deutschlands blind geworden ist, hat er sich selbst unfähig gemacht, weiterhin an der Spitze seiner Partei zu bleiben. Die „Berliner Zeitung“ meint, die CDU-Krise könne nur durch einen Personalwechsel an der Spitze der CDU gelöst werden.

Der Vorstand des Landesverbandes Thüringen der CDU hat die Beteiligung von CDU-Vertretern am „Deutschen Volkskongress“ gebilligt. Der Berliner „Kurier“ stellt in diesem Zusammenhang fest, daß es offensichtlich die Absicht der SMA sei, die CDU-Persönlichkeiten der Ostzone zu „Külzlingen“ zu machen.

Einreisevisum abgelehnt

BERLIN — Die britische Militärregierung teilt mit, daß für die vom Volkskongress gewählte Abordnung, die zur Außenministerkonferenz in London entsandt werden sollte, die Einreisevisa nach England verweigert wurde.

England erhält russisches Getreide

Überraschendes englisch-sowjetisches Handelsabkommen in Moskau abgeschlossen

MOSKAU — Radio Moskau veröffentlichte folgendes Kommuniqué: „Am 10. Dezember wurde in Moskau das erste Stadium der englisch-sowjetischen Besprechungen über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern und die Änderung der Zahlungsgrundsätze abgeschlossen. In Anbetracht der Übereinstimmung in allen wichtigen Fragen hat der britische Handelsminister Wilson gestern Moskau verlassen, um sich nach London zurückzugeben. Der britische Botschafter bei der sowjetischen Regierung, Peterson, wird in Moskau die Besprechungen mit dem sowjetischen Außenhandelsministerium fortsetzen.“

LONDON — In amtlichen britischen Kreisen wird bestätigt, daß die britisch-sowjetischen Handelsbesprechungen zu einem Übereinkommen in den Hauptpunkten führten. Infolgedessen wird Großbritannien in der Lage sein, im Laufe der nächsten 3 Jahre 4 1/2 Millionen Tonnen russisches Getreide zu erhalten. Die Lieferungsmenge für das erste Jahr liegt jedoch beträchtlich unter einem Drittel der Gesamtmenge.

Die durch Handelsminister Harold Wilson unmit-

telbar nach seiner Rückkehr aus Moskau erfolgte Ankündigung der bevorstehenden Unterzeichnung eines anglo-russischen Handelsabkommens hat eine nicht geringe Sensation verursacht. Wie verlautet, soll es sich dabei um das wichtigste Handelsabkommen handeln, das die britische Regierung jemals mit der Sowjetunion abgeschlossen hat. Für Großbritannien ist das Abkommen insofern von besonderer Bedeutung, als man jetzt damit rechnet, in Kürze die Brotrationierung in England aufheben zu können. Außerdem wird dadurch die Abhängigkeit Großbritanniens von den Ländern der Dollarzone verringert.

In Paris hat man den Eindruck, daß die Sowjetrussen alles daran setzen, die Bildung eines westdeutschen Staates zu verhindern, und daß ihre ganze Taktik darauf hinausläuft, eine Bresche in die Einheitsfront der drei westlichen Alliierten zu schlagen. Aus diesem Gesichtswinkel sieht man auch das nach mehrfachen vergeblichen Anläufen nunmehr überraschend schnell zustandegekommene britisch-sowjetische Handelsabkommen.

Ein badischer Historiker

Prof. Franz Schnabel zum 60. Geburtstag

Wenn in den vergangenen Jahren im Auslande von den deutschen Geschichtsschreibern die Rede war, geschah es in den allermeisten Fällen nicht gerade in anerkennender Form. Was an neueren Werken jüngerer Historiker nach draußen Klang, war mit wenigen Ausnahmen pseudowissenschaftliche Tendenz-Literatur. Die Neuauflagen bewährter älterer Bücher erschienen durch „zeitgemäße“ Zusatzkapitel oft wie verwandelt. Johannes Hallers „Epochen der deutschen Geschichte“ sind ein bezeichnendes Beispiel dafür. Trotzdem verallgemeinerten die ausländischen Wissenschaftler nicht. Sie wußten, daß auch im Deutschland jener Jahre Männer lebten, denen Ehre und Verantwortung des echten Wissenschaftlers höher standen als die Anerkennung der Zeitgenossen. So gedachte mitten im Kriege die Britische Akademie der Wissenschaften der hervorragenden Leistung eines deutschen Historikers. In der Sitzung vom 12. Juli 1944 rühmte J. H. Clapham in seiner Präsidenten-Ansprache „ein außergewöhnliches Buch“, das „keine Spur des herrschenden Abergläubens eines Treitschke oder des Dritten Reiches“ zeige. In eingehender Besprechung hob der englische Gelehrte die Güte jenes Werkes hervor und schloß seine Rede mit dem Wunsch, „daß viele Männer wie der Verfasser leben und überleben möchten, um eine Wiedererweckung ehrlichen deutschen Gelehrtentums zu ermöglichen“.

Dem diese anerkennenden Worte galten, wurden sie erst nach Kriegsende übermittelt. Längst hatte man ihn seiner Lehrtätigkeit entbunden. Längst waren seine Werke verboten worden, weil sie jede Beziehung zu nationalsozialistischem Denken vermiesen ließen und durch ihre Kritik an den Gestalten der deutschen Vergangenheit indirekt Kritik an den Gestalten des Nationalsozialismus übten. Es war Franz Schnabel, der bekannte Verfasser der „Deutschen Geschichte im neunzehnten Jahrhundert“, eine der markantesten Gelehrtenfiguren unserer Zeit.

Von seiner badischen Heimat aus ist der Ruf Franz Schnabels in die Welt der Wissenschaft gedrungen. In langen Jahren geistiger Arbeit hat sich der am 18. Dezember 1887 in Mannheim geborene Gelehrte für seine große Lebensaufgabe vorbereitet. Zuerst am Badischen Generallandesarchiv in Karlsruhe tätig, wandte er sich bald der wissenschaftlichen Laufbahn zu. Seit 1922 versah er an der Technischen Hochschule Karlsruhe den Lehrstuhl für Geschichte, von dem ihn das vergangene System schon bald vertrieb. Gestalten aus der badischen Geschichte stehen auch am Anfang seines Schaffens: der Gründer des badischen Staates und Neuschöpfer der Heidelberger Universität, Sigismund von Reizenstein, und der „badische Mirabeau“ Ludwig von Liebenstein. Beider Lebensbilder zeichnete Schnabel in feinsinnigen, lebendig geschriebenen Biographien.

Nach jahrelangen Vorstudien nahm Franz Schnabel Ende der zwanziger Jahre die Aufgabe in Angriff, die sich zu seinem wissenschaftlichen Hauptwerk verdichtete: die „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“. Seit Treitschke war eine alle Lebens- und Kulturgebiete umfassende Darstellung des deutschen Geschehens nicht mehr geschrieben worden. Immer notwendiger erwies es sich, dem deutschen Volke zu zeigen, „welche Schicksale es gewesen sind, die unser Volk in die heutige Lage geführt haben“. In einem ersten Band legte er deshalb die Grundfragen frei, die beiden nächsten enthielten den Kampf der erhaltenden mit den aufwühlenden Kräften im politischen Leben wie die Entwicklung der Erfahrungswissenschaften. Im vierten Band schließlich fügte er ein packendes Bild der Wirkung der religiösen Bewegungen des Jahrhunderts hinzu. Tragik und Größe, Erfolg und Scheitern der tragenden Ideen jenes Zeitalters zeigte Schnabel mit einer Eindringlichkeit auf, daß sein bis jetzt vierbändiges Werk zu einer der großen, bleibenden Leistungen neuer Geschichtsschreibung geworden ist. Wie sehr allein diese Arbeit Schnabels dem Namen der deutschen Wissenschaft Ehre erwarb, zeigt die anerkennende Kritik maßgebender Gelehrter des Auslandes. „The Times“ z. B. widmete ihm im April 1935 einen ausführlichen Aufsatz, der nicht zuletzt den „klaren und gut verständlichen Stil“ des Verfassers rühmte.

Als es nach Kriegsende galt, den Neuaufbau der Heimat in die Wege zu leiten, war Franz Schnabel einer der ersten, die sich zur Verfügung stellten.

Als Landesdirektor für Kultus und Unterricht in Nordbaden widmete er über zwei Jahre hindurch seine Erfahrungen der Neugeburt eines geordneten Unterrichts- und Erziehungswesens. Zu gleicher Zeit nahm er an der Technischen Hochschule seine Vorlesungen wieder auf. Nun aber hat Prof. Schnabel die Ämter der Unterrichtsverwaltung wieder verlassen. Nachdem eine Berufung nach Heidelberg durch überaus unakademische Treiber einer gewisser Professoren gescheitert war, wählte sich

der Gelehrte die Münchener Universität als künftiges Feld seines Wirkens. An verantwortungsvoller Stelle vermag er dort der jungen Generation die Lehren der Vergangenheit zu deuten und die rechten Wege in die Zukunft zu weisen. Wer wäre besser zu diesem hohen, weithin unser Schicksal bestimmenden Amte berufen als der charakterfeste, an den Quellen schürfende Historiker des Jahrhunderts, dessen Erbe zu überwinden unsere Gegenwartsaufgabe ist?

Debatten um einen deutschen Bundesstaat

Süddeutsche CDU-Politiker beraten über künftige deutsche Verfassung

MÜNCHEN — In München fand eine Konferenz namhafter CSU-Politiker der amerikanischen und französischen Zone statt. Diese Konferenz ist eine Fortsetzung der Besprechungen in Ellwangen in Württemberg.

An den Münchener Besprechungen nahmen folgende Persönlichkeiten teil: Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard, der Chef der bayerischen Staatskanzlei, Staatsminister Dr. Anton Pfeifer, weiter der Staatssekretär für Justiz in Bayern, Dr. Georg Lacherbauer, ferner aus Hessen Staatssekretär Strauß, sowie Dr. Eugen Kagon, Dr. von Brentano und schließlich der Direktor des Friedensinstituts, Dr. Vogel und Staatssekretär Dr. Binder aus Tübingen.

Nach Abschluß der Konferenz wurde von den Teilnehmern folgendes Kommuniqué herausgegeben: „Über eine am 22. und 23. November 1947 in Ellwangen abgehaltene Zusammenkunft von Mitgliedern der CSU-CDU aus mehreren Zonen und einem dort begründeten Arbeitskreis zu Vorverhandlungen über Verfassungsfragen sind in verschiedenen Organen der deutschen Presse teils falsche, teils entstellte oder geradezu unsinnige und frei erfundene Meldungen erschienen. Alle derartigen an die Ellwanger Zusammenkunft und an den genannten Arbeitskreis anknüpfende Kombinationen entbehren der sachlichen Grundlage. Am 9. und 10. Dezember hat sich der genannte Arbeitskreis unter Hinzuziehung von Mitgliedern des Verfassungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft CSU-CDU im Anschluß an die Ellwanger Besprechungen in München mit Vorschlägen für eine künftige Verfassung des deutschen Bundesstaates befaßt. Sie wird diese Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft CSU-CDU zur endgültigen Abfassung übergeben. Die Teilnehmer der Ellwanger Zusammenkunft nehmen für sich das Recht in Anspruch, sich um die künftige deutsche Verfassung ebenso zu bemühen, wie die SED in der Ostzone und die Sozialdemokraten in der Westzone, sowie es andere Kreise in Deutschland bisher getan haben, zumal es sich um eine rein innerdeutsche Angelegenheit handelt.“

Die Teilnehmer der Münchener Konferenz gelten als Vertreter der katholischen föderalistischen Linie.

Der badische Wirtschaftsplan

Ziel: Produktionssteigerung auf mindestens 50 v. H. der Kapazität

FREIBURG — Wirtschaftsminister Dr. Leibbrandt berichtete in der Sitzung des badischen Wirtschaftsrates über den neuen „Wirtschaftsplan“ des Landes Südbaden, der ohne Abrede mit den übrigen Ländern der Zone bei der Besatzungsmacht eingeleitet worden ist. Der Wirtschaftsplan bezweckt eine konstruktive Bewältigung der Notlage des Landes. Sein Ziel sei die Hebung der Produktionen auf mindestens 50 Prozent der industriellen Kapazität bis Ende 1948 und die größtmögliche Steigerung des Exportes, die eine besondere Förderung der Exportindustrie voraussetze. Vorbedingung für die Durchführung des Planes sei jedoch eine genügende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kleidung usw., was nur geschehen könne, wenn die Zeit bis zum Anlauf des Wirtschaftsplanes überbrückt werden könne. Die Überbrückung soll durch einen Devisenvorschuß ermöglicht werden, den Baden von der Schweiz erwartet. Allerdings werfe nun die Demontage und die Maschinenentnahme einen Schatten auf die Erwartungen, die man in diesen Wirtschaftsplan setze.

Die Grundlage des Planes sei die Kapazität der südbadischen Industrie. Ihre Produktion habe im Jahre 1938 rund 1,1 Milliarden Mark betragen, im Jahre 1946 etwa 649 Millionen Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Preise durchschnittlich um 25 Prozent gestiegen sind. 1938 betrug das gesamte Exportvolumen rund 1/3 des Produktionsvolumens. Wenn Südbaden nun die Produktion auf 50 Prozent der industriellen Kapazität erhöhen will, so bleibt es damit vollkommen im Rahmen der Kapazität, die Deutschland in den Potsdamer Beschlüssen zugestimmt worden ist. Nur im Bau von leichten Maschinen käme Südbaden damit näher an die in Potsdam festgesetzte Zahl von 60 Prozent der Produktionskapazität heran. Bei der Festsetzung des neuen Produktionsvolumens habe auch der Anteil der französischen Besatzung an der Produktion eine Rolle gespielt. Dieser Anteil sei bei der ersten Besprechung der drei Wirtschaftsminister der französischen Zone auf rund 1/3 der gegenwärtigen Produktion eingeschätzt worden. Würde man nun auch im neuen Plan den Anteil der Besatzungsmacht auf ein Drittel festlegen, so würde selbstverständlich auch der Anteil der Besatzungsmacht an der erhöhten Produktion größer werden, sodaß auch die Besatzungsmacht einen bedeutenden Vorteil durch den neuen Wirtschaftsplan erhalte. Baden dränge darauf, daß dieses Drittel auf Reparationskonto gutgeschrieben werde.

Die Grundlage des neuen Wirtschaftsplanes bildet der Export, dessen monopolistische Handhabung Baden bis jetzt stets große Nachteile und Schwierigkeiten gebracht habe. Als Voraussetzungen für eine Steigerung des Exportes seien wiederholt genannt worden:

1. Dem Exporteur müsse die Freiheit der Verhandlung mit dem Kunden und des Vertragsabschlusses gelassen werden, sodaß der Außenhandelsstelle nur die Rolle zufiele, den Vertrag zu begutachten und zu genehmigen.
2. Die für die Produktion aufgewandten Rohstoffe müßten wieder eingeführt werden können.
3. Die Produzenten müßten durch eine Prämie von mindestens 19 Prozent des Anzielen Preises am Export interessiert werden, wobei ihnen die Hälfte der Prämie

zur freien Verfügung stehen, während die andere Hälfte der Belegschaft zugute kommen soll.

Baden komme aufgrund der bisherigen Absprachen mit der Militärregierung dabei auf ein Exportvolumen von 64 Millionen Dollar.

Die Grundlage für die Teilung der Produktion in den Inlands- und Auslandsbedarf sei der Devisenbedarf des Landes. Der Devisenbedarf richte sich nach dem Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln (auf der Grundlage von 1335 Kalorien). Für die Rohstoffzufuhr (33 Millionen Dollar) und die Einfuhr von zusätzlichen Lebensmitteln seien rund 57 Millionen Dollar nötig.

Bei der Festsetzung des neuen Exportvolumens müsse berücksichtigt werden, daß die Weltmarktpreise durchschnittlich um 45 Prozent höher liegen als die Inlandspreise. Baden komme dabei bei einer Festsetzung des Exportvolumens auf 112 000 000.— Mark Inlandspreis zu rund 45 Prozent auf etwa 64 Millionen Dollar.

Dr. Leibbrandt ging dann auf den Holzexport ein. Er betonte, es sei notwendig, daß Südbaden das Holz selbst schlagen und an die Grenze bringen dürfe, um es dort zu Weltmarktpreisen zu verkaufen. Es müsse ferner versucht werden, statt Rundholz Schnittholz auszuführen. Da die Säginindustrie im kommenden Jahr auf 750 000 cbm (Friedenskapazität 850 000 cbm) kommen solle, sei dieses Ziel durchaus erreichbar.

Ferner würde Südbaden auch durch den Fremdenverkehr versuchen, Devisen ins Land zu bekommen. Die Fremdenindustrie würde mit einer internationalen Hotelkette hervortreten. Es sei vorgesehen, von den 33 000 vorhandenen Fremdenzimmern etwa 1000 aus den besten Häusern freizumachen, und zwar auch aus jenen Häusern, die teilweise von der Besatzung beansprucht werden. In Bayern sei ein solcher Plan bereits gestartet worden, und es hatten sich bereits 200 000 Amerikaner für Bayern angemeldet.

Zur Ankerbelung des Wirtschaftsplanes aber bedürfe es eines Devisenkredits. Südbaden wolle versuchen, 1 Million Festmeter Schnittholz innerhalb von 18 Jahren an Schweizer Kreise abzusetzen. Diese würden sich bereit erklären, den Exportplan mit 70 000 000.— Sfrs. zu bevorzugen. Mit diesem Vorschuß wäre es möglich, der Bevölkerung Südbadens bereits im Januar Lebensmittel zu beschaffen, und zwar durch direkte Einfuhr aus der Schweiz.

Dr. Leibbrandt gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Besatzungsmacht jene Erleichterungen gewähre, die die Durchführung des Planes ermöglichen sollen.

Der Landeswirtschaftsrat billigte einstimmig den Wirtschaftsplan.

PARIS — Der berühmte französische Autokonstruktions-Louis Delage, ist in den frühen Morgenstunden des Montag gestorben.

LONDON — Der ehemalige Führer der Konservativen Partei, Lord Baldwin, ist auf seinem Landsitz Astley Hall gestorben.

TEHERAN — Der iranische Ministerpräsident Ghanavi ist zurückgetreten.

Neue bulgarische Regierung gebilligt

SOFIA — Die Sobranjo billigte die Zusammensetzung der neuen Regierung, die vom Ministerpräsidenten Dimitroff vorgestellt wurde. Die Ministerliste weist u. a. folgende Namen auf: Ministerpräsident G. Dimitroff, Kommunist; stellvertretender Ministerpräsident Traitchoff-Costoff, Kommunist; stellv. Ministerpräsident und Außenminister Vasil Kolaroff, Kommunist; Innenminister Anton Yugoff, Kommunist; Finanzminister Iwan Stephanoff, Kommunist; Landesverteidigungsminister General Georgi Damianoff, Kommunist.

Die neue Regierung zählt 23 Mitglieder. In ihr sind 14 Kommunisten, 5 Mitglieder der Agrarpartei, 2 Sozialisten und 2 Mitglieder der Zveno-Partei vertreten. In der vorhergehenden Regierung waren 10 Kommunisten, 5 Agrarier, 2 Sozialisten, 2 Mitglieder der Zveno-Partei und 1 Unabhängiger.

Bei der Vorstellung des zweiten Kabinetts erklärte Ministerpräsident Dimitroff, eine der Hauptaufgaben der neuen Regierung werde darin bestehen, die Anwendung der Prinzipien der Planung und Verstaatlichung zu verschärfen.

Frankreichs Verluste durch die Streiks

PARIS — Die Streiks in Frankreich haben dem Lande schweren Schaden zugefügt. Infolge der Arbeitslosigkeit sind viele Lebensmittel verderben, so daß schon in nächster Zeit ausländische Lebensmittel eingeführt werden müssen. Das Organ der MRP, „L'Aube“ hebt hervor, daß die seit Gründung der Kominform geführten politischen-diplomatischen Streiks Frankreich mehr als 100 Milliarden gekostet hätten und eine amerikanische Unterstützung notwendig denn je machten. Im Bergbau wird erst in einigen Tagen wieder normal gearbeitet werden können, da einzelne Gruben überschwemmt sind.

Umstrittene Reparationszahlen

PARIS — Auf die Erklärungen des Chefs der französischen Reparationskommission in der Sowjetunion, Oberst Marquié, der nach seiner Rückkehr nach Paris von der französischen Regierung wegen seiner Haltung bei der Kündigung des französisch-russischen Reparations-Abkommens seines Postens entbunden wurde, nach denen die Zahl der zwangsweise in die Wehrmacht eingezogenen Elsaß-Lothringer, die durch die Mission repariert worden sind, 21 321 beträgt, wurde im Ministerium für ehemalige Kriegsteilnehmer und Kriegsgesamter mitgeteilt, daß diese Zahl weit über dem Ergebnis der durch die offiziellen französischen Behörden vorgenommenen Zählung liegt. Diese erreichte nicht ganz 15 000 Repatrierte.

102 Konferenzen in zwei Monaten

HAMBURG — Der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Brauer, brachte auf einer Pressekonferenz seinen Entschluß zum Ausdruck, nunmehr an keiner offiziellen in der britischen Zone veranstalteter Sitzung oder Konferenz mehr teilnehmen zu wollen. „Im Verlauf von zwei Monaten“, sagte er, „wurden in der britischen Zone 102 Konferenzen abgehalten und keine konstruktive Arbeit vollbracht“.

Beratung der Schulreform

FREIBURG — Die Badische Staatskanzlei teilte über die 16. Sitzung der Landesregierung mit: Im Vordergrund der Beratungen stand die Frage der Schulreform, die schon früher behandelt wurde. Die tief in das Schulwesen eingreifende Reform machte eingehende Beratungen der Landesregierung notwendig. Es handelt sich darum, nach Möglichkeit das Bildungsniveau der Schule zu halten und neue Unruhen im Schulwesen zu vermeiden. Bei der Erörterung der Ernährungsfragen hat die Regierung verlangt, daß die restlichen Lieferungen an allen Orten, die noch keine 2 Ztr. Kartoffel eingekellert haben, schnellstens durchgeführt werden. In der Frage der Fettversorgung wurde ein Plan besprochen, durch den für gewisse Zeit unter Umständen eine zusätzliche Fettquelle gewonnen werden kann. Beraten wurden ferner die Entwürfe eines Landesgesetzes zur Wiedereinführung des Rechtes der geschlossenen Hofgüter und der Entwurf einer Landesverordnung zur Durchführung des Kontrollratsgesetzes Nr. 45, durch welches das Erbhofgesetz aufgehoben wurde. Endlich kam zur Beratung der Entwurf eines Landesgesetzes über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Beamten.

Uraufführung von Egks „Abraxas“ in Baden-Baden

Faust als Tänzer

Seit einigen Wochen übt ein geheimnisvolles Wort eine magische Anziehungskraft aus. Zuerst erschien es in den Zeitungen, dann hörte man es im Rundfunk. Eines Tages las man es auf Plakaten an den Anschlagstulen, und schließlich ging es von Mund zu Mund: Abraxas.

Wer die Ankündigungen aufmerksam verfolgte, wußte bald Bescheid, daß dieses seltsame Fremdwort der Titel eines neuen Balletts von Werner Egk ist. Alle übrigen, die den Namen nur vom Hörensagen kannten, standen vor einem Rätsel. Viele glaubten, ein neuer Planet sei entdeckt worden. Andere vermuteten einen internationalen Hellscher oder ein Wesen aus dem Reich der Fabel. Die meisten hielten die Buchstaben für eine Zauberformel wie Hokuspokus, Abrakadabra oder „Sesam öffne dich!“.

Mit dieser letzten Erklärung war man zwar auch nicht in das Geheimnis eingedrungen, aber der Lösung am nächsten gekommen. In Verbindung mit der Schwarzen Kunst hatte man wenigstens die tiefere Bedeutung des Wortes geahnt, das auf der Titelseite von Egks Ballett-Partitur steht. In dem Aufsatz, den der Komponist für unser Feuilleton schrieb, wurden bereits Herkunft und Sinn des Namens Abraxas erläutert, die Figuren des Balletts vorgestellt und die Musik analysiert. Egks' aufschlußreiche Ausführungen brauchen daher nur noch durch einen Bericht über die Uraufführung des Werkes ergänzt zu werden, die im öffentlichen Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks unter Leitung des Komponisten stattfand.

Als Ballett-Titel symbolisiert „Abraxas“ die Macht des Bösen und die kabbalistische Kunst des großen Magiers Faust, der hier die Hauptperson einer Tanzdichtung ist. In fünf Bildern hat Egk

auf seine Weise die bekanntesten Kapitel der Faustsage verwendet: den Pakt mit der Hölle, Fausts Begegnung mit der Herzogin von Parma, die Blocksbergszene, die Helena-Episode und das Gretchenmotiv. Der wichtigste Unterschied zwischen seinem Faust-Ballett und der üblichen Behandlung des Stoffes ist das Ende der Tragödie. Hier hat Egk nämlich die traditionelle Erlösung durch einen gnadenlosen Untergang ersetzt, in dem auch Margarete unschuldig zugrunde geht.

Zu dieser überaus bösenwirksamen Ballett-Handlung schrieb Egk eine kunstvoll gearbeitete Partitur für großes Orchester, das durch die vorwiegend solistische Verwendung der Instrumentengruppen klanglich sehr durchsichtig ist. In der von vorklassischen Formen abhängigen Musik ist bewußt alles Assoziative vermieden, so daß der Zuhörer, der nur den Inhalt der Tanzdichtung kennt, keine Bilderreihen in seine Vorstellung aufnehmen kann. Was das Orchester bietet, sind keine Illustrationen, sondern die charakteristischen Merkmale der auftretenden Figuren und die Atmosphäre des Schauplatzes.

Im Zusammenhang mit den phantasievollen szenischen Vorgängen dürfte Egks Musik theatralische Eindrücke erzielen, die ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen. Aber als rein musikalische Form fehlt der Partitur die geistige Prägnanz, um als Konzertstück zu überzeugen und zu fesseln. Bei einer Wiedergabe ohne Bühne kann daher die Musik, auch mit Strichen, nicht Szene für Szene gespielt werden, sondern nur die in einer selbständigen Konzertsuite zusammengefaßten Höhepunkte der Partitur, beispielsweise der Spiegelbildanz der Herzogin von Parma mit Faust, der antige Reigen. Vor allem aber das Schlußbild mit dem Rondo des mittelalterlichen Volksfestes, mit der Liebeszene

zwischen Faust und Margarete und der infernalischen Orgie.

Die musikalische Uraufführung von Egks neuem Werk wurde ein ungeheurer Publikumserfolg für den Komponisten, der immer wieder auf dem Podium erscheinen mußte, um sich für die Ovationen und Bravorufe zu verneigen. Zwischen der Ballettmusik und Mozarts Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ war zum erstmalig in Deutschland das Konzert für Saxophon und Orchester op. 65 von Pierre Veillon zu hören, einem Pariser Arzt, der seinen Beruf wegen schwerer Verletzungen durch einen Autounfall aufgeben mußte und aus Vorliebe für die schönen Künste Musiker wurde. In dem künstlerisch bedenklichen Stück, das alle Mittel von d'Alberts „Schwarzer Orchidee“ bis zur Kitschoperette verwertet, stellt sich Marcel Mule als ein fabelhafter Saxophonist vor, der unter die besten Solisten unserer Sinfoniekonzerte zu rechnen ist.

Zeichen und Wunder

Hans Rosbaud dirigiert in Baden-Baden

Acht Tage nach Egks Besuch kam ein anderer Gast aus München, um das Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks zu leiten. Mit gemessenen Schritten ging er zum Podest, hob den Taktstock und gab mit weitausholenden, beschwörenden Gesten die Zeichen, die Wunder wirkten. Im Banne dieser Persönlichkeit vollbrachten die Musiker Leistungen, die über alles Lob erhaben waren.

Binnen fünf Tagen ist mit dem Orchester eine Wandlung vor sich gegangen, die ebenso rätselhaft wie faszinierend war. Die auf das Programm gesetzten Werke wurden mit sicherem Stillegefühl, genauer Kenntnis der Zeitmaße, tadelloser Phrasierung, rhythmischer Sorgfalt und allen vorgeschriebenen Akzenten gespielt — um es kurz zu sagen: mit minutiöser Behandlung des Notentextes, die Staunen und Bewunderung erregte. In diesem Konzert trat auch der seltene Fall ein, daß durch richtiges At-

men des Klangkörpers Spannungen und Entspannungen entstanden, die geradezu vorbildliche dynamische Feinheiten ermöglichten.

Der Magier, dem dieses Kunststück gelang, war Hans Rosbaud, der seit zwei Jahren als Leiter der Münchener Philharmoniker große Verehrung genießt. Zu Beginn der Veranstaltung wurde Haydns C-dur-Sinfonie Nr. 97 mit der erforderlichen Durchsichtigkeit ohne klangliche Einbuße, mit Präzision ohne Härte und Forcierung, mit melodischer Anmut ohne Süße, mit spiritueller Heiterkeit ohne bubinhafes Lächeln geboten, so daß die Wiedergabe des Werkes Haydn-Interpretation war, die man in den öffentlichen Funkkonzerten bisher gehört hat. Dann wurde der junge, begabte Geiger Denes Zsigmondy stürmisch gefeiert, der den Solopart in Strawinskys virtuosem und durchdachtem Violinkonzert mit etwas kleinem Ton und geringer Brillanz, aber mit technischer Gewandtheit und hohem Intellekt spielte. Nach der Pause folgte die „Phantastische Sinfonie“ von Hector Berlioz in einer überaus eindrucksvollen Aufführung voll „höllischer Leidenschaft“, die sich der Komponist gewünscht hatte. Mit minutenlangem tosenden Beifall dankte das hingerissene Publikum dem Gastdirigenten und dem Orchester für eines der bedeutendsten Ereignisse unseres Musiklebens.

Gh. Bb.

Georg Kolbe, der kürzlich in Berlin verstorbene große Bildhauer und sein Werk wurden in einer Gedenkfeier am Grab u. a. von Prof. Scheibel als eine klassische Harmonie aus Gestalt, Geist und Seele gewürdigt.

„Jeanned'Arcauf dem Scheiterhaufen“, die auf den Mysterienspieltex Paul Claudels von Artur Honegger komponierte Oper, wurde am 9. 12. mit großem Erfolg in Berlin aufgeführt.

„Und über uns der Himmel“, ist der erste Nachkriegs-Hans-Albers-Film. Seine Uraufführung am 9. 12. in der Berliner „Neuen Scala“ war ein großer Erfolg.

Baden-Baden

Das liebe Holz

Wenn man sein Holz mit vieler Mühe (Naturalien) geschlagen (bekommen) hat, ist es noch lange nicht im Ofen. Das unsere wenigstens sitzt noch im Wald. Leute, die es wissen müssen, haben mir empfohlen, von Zeit zu Zeit nachzusehen. Wundervolle Waldspaziergänge sind seither mein Sonntagmorgen-Vergnügen.

Als ich am vorletzten Sonntag meine Visite machte, saß unweit des unseren ein neuer Holzstoß. Der Besitzer hatte Humor. Mit schön gemalten Buchstaben war da zu lesen: „Wer unbefugt dies Holz verkohlt, den unfehlbar der Teufel holt.“

Ich möchte gerne wissen, ob der Mann seinen Humor behalten hat. Denn trotz des lustigen Zettelchens war auch sein Stapel um einiges kleiner geworden, als ich letzten Sonntag nachsah. -F-

Sonntäglicher Funk

Der Südwestfunk brachte am vergangenen Sonntag zwei Sendungen, für die die Literarische Abteilung verantwortlich zeichnete. In der Reihe „Das Unzerstörbare“ war die morgendliche Feierstunde dem Gedenken Ludwigs van Beethovens gewidmet. Claire Ruegg und Hans Bernhardt sprachen Worte von Grillparzer („Am Grabe Beethovens“) und lasen aus Briefen und Erinnerungen von Bettina und Clemens Brentano. Sätze aus Streichquartetten und Sonaten des Meisters rahmten die Wortsendungen ein, in deren Mittelpunkt die Verlesung des erschütternden Helligstädter Testaments stand. Das Manuskript schrieb Hermann Gaup, die Leitung hatten Hans Baldung und Gert Beermann.

Am Nachmittag hörten wir „Ich baue Zaubertürme“, eine Gedichtsauswahl von Wolfgang Bächler, dem jungen Autor, dessen Name Freunden guter Lyrik aus verschiedenen Zeitschriften bekannt ist. Obwohl es sich bei den gelesenen Versen offenbar um ältere Arbeiten handelte (Bächler hat im letzten Jahr unerhört an Formkraft gewonnen), verriet sie doch farbige Anschauung, starke Musikalität und plastische Gestaltung. Liselotte Belter und Heinz Schimmelpfennig waren unter Gert Beermanns Regie vorzügliche Interpreten. Karl Szuka komponierte die verbindende Musik.

W. Rummel spielte zugunsten des Berceau Français

Der bekannte Pianist Walter Rummel gab am Freitag ein Konzert zugunsten des Berceau Français und des Französischen Roten Kreuzes in Deutschland, das bei dem zahlreich erschienenen Publikum starken Anklang fand. Nach Chorälen von Bach, die Rummel in eigener, stillvoller Klavierbearbeitung eindrucksvoll vortrug, brachte sein Programm klassische Stücke der Klavierliteratur. Beethovens „Appassionata“ spielte er mit klarem und zugleich leidenschaftlichem Ausdruck. Von den Chopinschen Stücken, die Rummel in ihrer impulsiven Gefühlstärke erschloß, begegnete er der Polonaise héroïque in As-Dur mit besonderer Aufgeschlossenheit. Durch seine präzise Technik und reine Musizierfreude, führte er bekannte Stücke von Liszt, wie das Ave Maria und die Liebesträume, auf ihre ursprüngliche Frische zurück. An einigen musikalischen Bildern von Debussy erprobte der Gast sein überlegenes Können und seine plastische Gestaltungskraft.

„Das Licht des Friedens“

In der evangelischen Stadtkirche, Baden-Baden, findet am 22. Dezember (20 Uhr) und 25. Dez. (17 Uhr) die festliche Aufführung des Weihnachtsspiels „Das Licht des Friedens“ von Helmut Jäger statt. Der in Baden-Baden ansässige Autor hat das Krippenspiel inszeniert, während die musikalische Leitung (Chor und Orgel) in den Händen von Kirchenmusikdirektor Fritz Gscheidlen liegt. Die Stadtkirche ist zu beiden Aufführungen geheizt.

Die Sozialversicherung in Frankreich

Ein hoher Beamter des Französischen Arbeitsministeriums in Paris wird am Donnerstag, den 18. Dezember, um 14.30 Uhr im Kurhaussaal einen Vortrag über die französische Sozialversicherung halten. Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten, ist öffentlich und jedermann zugänglich. Der Zutritt ist unentgeltlich. Er wird nicht nur bei den Gewerkschaften und den in der Sozialversicherung beruflich tätigen Personen, sondern in weiten Kreisen großes Interesse finden.

Meldekarten gehören in die Ausweistasche!

Da vielfach Unklarheiten bestehen, weist das Arbeitsamt darauf hin, daß die Personen im meldepflichtigen Alter (Männer von 14 bis 65 Jahren und Frauen von 15 bis 50 Jahren) verpflichtet

sind, ihre Meldekarte zum Arbeitseinsatz ständig bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann unliebsame Folge nach sich ziehen.

Jugendliche bei Tanzveranstaltungen

Bei einer Tanzveranstaltungs-Kontrolle wurden 23 Jugendliche angetroffen, die von der Polizei zur Anzeige gelangten. Darüber hinaus gelangten durch die Polizei auch fünf Personen zur Anzeige, die ihre Aufsichtspflicht als Erziehungsberechtigte gegenüber Jugendlichen verletzt hatten. Auch der Gastwirt, der die Teilnahme von Jugendlichen beim Tanz duldete, wurde angezeigt.

Von der Demokratischen Partei

In seiner letzten Mitgliederversammlung veranstaltete der Ortsverein Baden-Baden der Demokratischen Partei eine Aussprache über das Thema „Wirtschaft und Währungsproblem“. Einleitend hielt Stadtrat und Bankdirektor Siegl einen ausführlichen Vortrag, in dem er die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse behandelte und die Wichtigkeit einer baldigen Währungsreform aufzeigte. In der lebhaften Aussprache hatte der Redner Gelegenheit zu erläuternden Bemerkungen und zur Beantwortung der Zweifelsfragen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Bauer, schloß die Versammlung mit einem Dank an Stadtrat Siegl für seine aufschlußreichen Ausführungen.

Buchführungskurse für Landwirte will die Betriebsabteilung des Badischen Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung auch in diesem Winter an verschiedenen Orten in Baden durchführen. Das Kursmaterial wird gestellt. Anmeldungen sind an das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung, Freiburg i. Br., Erbprinzenstraße 2, zu richten.

Lache mit Musik

Wenn's auch zuerst bedrohlich aussah — Pianist und Kapelle saßen in einem verspäteten Eisenbahnzug —: Rudolf Förster, der Unterhaltungskönig des Südwestfunks, verlor die Nerven nicht. Mit strahlendem Lächeln wagte er sich vor die trampelnde Menge im Großen Bühnensaal und besänftigte uns wie der Dompeter seine Raubtiere. Sein und unser Optimismus wurde dann auch belohnt. Lutz Templin's Saxophon im Verein mit seinen Solisten versicherte temperamentvoll, daß mit Musik alles besser gehe, und als dann in zartestem Blau Ruth Loeser uns einen „Blumenstrauß aus Nizza“ überreichte und überdies in sehr klingvollen Koloraturen bekannte, daß sie verliebt sei, war auch der größte Pünktlichkeitsfanatiker versöhnt. Den Vogel schoß Werner Fischer ab, der uns glauben machte, daß er selbst einen lebenswürdigen, entzückenden kleinen Vogel habe, einen Vogel von der Sorte, die wir im Kampf gegen die Widrigkeiten des Alltags alle gut gebrauchen könnten. Dieser korpulente Junge mit dem weißen Haar zupfte fröhlich an seiner Baßgeige, empfahl in einem sehr drolligen Couplet auf badisch den Schlaf als Medizin gegen die reichliche Ernährung und sang die rührende Moritat vom Käthchen, das

„Stefan mit der langen Nase“

Erstaufführung des Weihnachtsmärchens im Kleinen Theater

Weihnacht ist das märchenhafte Fest der Kinder und aller Menschen, die lebenslang Kind genug zu sein vermögen. So rüstet sich unser Kleines Theater in jedem Jahr mit einem richtigen Märchenstück und führt uns dieses Mal den „Stefan mit der langen Nase“ von Willy Grüb auf.

Ein blitzblanker froher und fleißiger Junge — der Stefan! — das Kind einer Marktfrau und eines Schusters, befreit die Prinzessin Tausendschön von dem Zauber der Hexe Wurunzel und erhält von dem glücklichen König die Tochter zur Gemahlin. Das ist die uralte gute Geschichte vom tüchtigen Menschenkind, die auf unserer Erde niemals müde erfunden, — gespielt und — erlebt werden wird.

Willy Grüb hat ein theatertüchtiges Märchenstück daraus geschrieben; Heinz Menzel setzte es gewissenhaft in Szene; die Schauspieler spielen es hingegeben, die Bühnenbilder und Kostüme Heinz Künzler sind klar und reich; und sorgfältig die technische Einrichtung Friedrich Ihles sowie die Beleuchtung Emil Schicks.

Die überlegene Leistung des Stückes ist Ursula Zaches „Stefan“. Sprache, Mimik, Haltung und Figur erfüllt sie mit einer reinen Überzeugungskraft. Die Regie sollte ihr auch noch helfen, das Musizieren auf den goldenen Gitterstäben und das Zwiegespräch mit dem Käthchen ins märchenhafte zu vollenden.

Die Stefan-Mutter (Käte Everth-Girnth) und vor allem der Stefan-Vater (Robert Fitz) verstanden es sehr schön, Ludwig Richtersche Bilderdarstellungen zu verlebendigen; den beiden Käuferinnen (Irmentraud Finkenbeiner

und Hilde Nocker) gelang es mit ihnen. Dagegen nahm Sigrid Durrer ihre „Händlerin Emma“ nicht ganz ernst.

Annette Roland begann die Hexe Wurunzel ebenfalls im Richter-Genre und zwar in ihrer bürgerlichen Verkleidung mit Glück; allerdings konnte sie die Gestalt in der entscheidenden Höhlenszene nicht durchsetzen. Sie hatte kaum ihre Phantasie beteiligt und war auch von der Regie entschieden zu wenig unterstützt worden.

Echte Märchenfiguren stellten der Küchenmeister (Rudolf Köppler) und der Polizeiminister (Joachim Schneider) dar; ersterer gilt für die Kinder, letzterer für die Erwachsenen. Ihre kleinen Gatten allerdings, wie sehr sie auch Kinderaugen immer erfreuen, wünschen wir uns lieber fortgezaubert; jedes Exerzium schmeckt bei uns fatal.

Dagegen verkörperten Ernst Falk als Zeremonienmeister, Artur Pipa als „dienstbarer Geist Flitzblitz“ und Wolfgang Regentrop im Dukatenbeutelträger die phantastische Gattung von Märchenfiguren. Der Zeremonienmeister war ganz ausgespielt. Flitzblitz ebenso, er zeigte auch Pippas tänzerisches Talent; insgesamt bedeutet diese Figur aber mehr für Erwachsene als für Kinder. Der Dukatenbeutelträger war, wie seine Nasenlänge, um eine Nuance übertrieben.

Gegen alle diese Figuren konnten sich die sogenannten „Kalenderminister“ (Hans Bernhardt und Günther Vulpius) weder bedeutungs- noch erscheinungsmäßig behaupten; sie waren vom Verfasser zu sehr berechnet. Außerdem störte an ihnen, wie auch am Küchenmeister, die unbegründete Trübung der Sprache durch unterschiedliche Dialekte; dieser Versuch war nicht ausexperimentiert.

Der königliche „Läufer“ übrigens (Veith Schmidt), der eine märchenstarke Funktion hat, fiel aus dem Rahmen; Antike und „Münchhausen“ gaben sich in ihm ein modernes Stelldichein.

So bleiben — außer dem reizenden Kinderballett — noch der gelungene „gute König“ Bernd Schorlemers und seine angemessene Tochter Ruth Scheerbarths.

Das düftige Miniaturballett in den entzückendsten neuesten Kostümen durchtanzte in zwei klaren Partien (Lotte Rademacher) als erste Schneeflocken und kindliches Lebensfest das Spiel.

Das Publikum der Kleinen und Großen war von Anfang bis Ende gefesselt. Nur die Musik klang ihm etwas zu dünn. Als ich meinen vierjährigen frage, was ihm am besten gefallen habe, sagte er: „Stefan!“ Wir müssen unserem Kleinen Theater danken, daß es sein Weihnachtsmärchen so ernst genommen hat und wünschen ihm dazu allen Erfolg. Schließlich sei noch versichert, daß Märchenspiele gar nicht und niemals ernst genug genommen werden können.

Albert Wallat.

Bekanntmachung

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit erwacht den Anwohnern, denen jeweils die Straßenreinigung obliegt, die Pflicht der Schne- und Eisräumung sowie des Streuens. Art und Umfang dieser Verpflichtung ergeben sich aus § 23 der Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Baden-Baden. Danach sind folgende Punkte zu beachten: 1. Bei Schneefall wie bei einsetzendem Tauwetter ist der Schnee alsbald vom Gehweg zu entfernen und auf der Fahrstraße neben dem Gehweg so zu legen, daß die Rinne frei bleibt; 2. Bei Eisbildung ist die glatte Oberfläche an Gehwegen mit Sand oder Asche zu bestreuen. Unebenheiten der Eis- und Schneedecke sind abzuheben, sogenannte Eisschleifen abzustumpfen oder zu beseitigen; 3. befindet sich vor dem Grundstück kein Gehweg, so hat der Angrenzer einen Fahrbahnstreifen von entsprechender Breite vor seinem Grundstück in gleicher Weise in begehbarer Zustand zu erhalten; 4. Angrenzer von Eckgrundstücken sind weiterhin verpflichtet, auch einen Übergang von der Ecke des Grundstückes bis zur Straßenmitte in entsprechender Gehbreite für Fußgänger vom Schnee zu befreien und bei Glätte zu bestreuen; 5. Tritt der Schneefall, das Tauwetter oder die Eisbildung nachts nach 21 Uhr ein, so beginnt die Pflicht zur Beseitigung des Schnees oder des Eises und zum Streuen erst mit Einsetzen des Tagesverkehrs auf den Straßen (7 Uhr).

Durch Anordnung der Militärregierung haben Hauseigentümer und Hausgenossen gemeinsam neben der Reinigung bzw. Schneeräumung des Gehweges auch die Beseitigung des Schnees und des Eises auf der Straße bis zur Straßenmitte in der Länge des Hausgrundstückes zu besorgen. Besonders wird auf das Verbot des Rodens und Skilaufens auf öffentlichen Straßen aufmerksam gemacht. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 27 der Straßen-Polizeiverordnung der Stadt Baden-Baden oder nach § 44 u. 49 der Straßenverkehrsordnung mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Baden-Baden, 29. 11. 1947. Der Polizeidirektor.

Tagesgeschehen — kurz berichtet

Ihren 70. Geburtstag feiert am kommenden Donnerstag Franziska Braun, geb. Weber, Geroldsau, Rehgartenweg 8.

Wegen Nichtbeachtung der Stromsperrstunden wurden zwischen dem 1. und 10. Dezember sechs Handwerksmeister und Ladenbesitzer von Polizeistreifen den Städtischen Werken gemeldet.

Ohne Personalausweise wurden 16 Personen bei einer Kontrolle in einem Kino angetroffen. Sie gelangten, wie der Polizeibericht meldet, zur Anzeige.

Acht Verkehrsunfälle wurden in den ersten zehn Tagen des Monats Dezember von der Polizei registriert. In den meisten Fällen entstand nur geringer Sach- und Personenschaden.

Festgenommen wurden in den ersten zehn Tagen dieses Monats von der Kriminalpolizei zwei Personen wegen Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, eine Person, die sich unberechtigter Weise in Baden-Baden aufhielt und eine Person wegen Diebstahls. Die Schutzpolizei führte zwei Festnahmen wegen Verdachts der Geschlechtskrankheit durch, brachte eine Person wegen Diebstahlsverdachts hinter Schloß und Riegel und nahm eine Person auf Ersuchen der Kriminalpolizei

selber schuld, daß es ein Tal der Tränen wird. Nach dem, was du mir erzählt hast, begreife ich jetzt, warum du mich an jenem Abend belogen hast. Armer Knoll! Unser Herrgott gibt uns immer und immer wieder reiche und kostbare Gaben, aber wir sind zu arm an Tugenden, um sie würdig zu tragen. Gott gab dir die Liebe einer guten Frau, aber deine eigenen Fehler haben für dich eine Last und eine Qual daraus gemacht . . .

Ich mache mir schwere Vorwürfe. Mir ist zu-mute, als hätte ich sie getötet.

Sie liegt neben Fine. Sie mochten sich immer gut leiden. Die Erde nimmt sie beide auf, das Herz überwindet den Kummer, und was zuletzt übrig bleibt, ist eine schöne Erinnerung. Der Mensch erhebt sich am Ende doch aus der Vergangenheit und blickt in einem ewigen Drang zum Glück wieder der Zukunft entgegen, wie einem neuen Morgen. Dieser neue Morgen ist mein Feld.

Der Pfarrer sagt, daß er für mich eine andere Frau suchen wird. Laß ihn keine finden, o Herr! Ich habe zwei gute Frauen gehabt, die dritte könnte enttäuschen. O Herr, sei du die Mutter meiner Kinder, ich werde für dich das Feld bebauen. Segne meine Hände, segne meine Augen, segne mein Herz! Und gib mir die große Ruhe und die starke Demut, die der Bauer für seine Arbeit braucht! Sende ab und zu ein wenig Sonne und ein wenig Regen. Dann werde ich das Brot, das die Menschheit ernährt, froh und stolz dem Boden abgewinnen.

Fünf Jahre nach dem Tod Frisines hat der Pfarrer dann endlich für mich eine Frau gefunden. Die dritte!

Ich fiel beinah in Ohnmacht, als er mir diese Nachricht brachte.

„Du mußt heiraten, Knoll, aller guten Dinge sind drei. Es geht wirklich nicht, daß du als Mann allein für den Haushalt, für die Kinder und dein Feld sorgen sollst. Es hat nun lange genug gedauert. Du wirst heiraten, und rate einmal wen: Jungfer Angelika vom Weidenweg!“

Angelika war eine alte Jungfer, die außerhalb des Dorfes in einem schönen Steinhaus wohnte. Sie hatte früher in der Stadt gedient und später im Dorf beim Notar. Als dieser starb, wurde sie von ihm mit einer reichlichen Schenkung bedacht. Davon hat sie das Haus gebaut und Wertpapiere gekauft. Ihre Schwester, eine Witwe mit drei Kindern, hat sie bei sich aufgenommen. Die Kinder sind nun inzwischen verheiratet und wohnen hier und da verstreut. Die Schwester hat seit Jahren geschwollene Beine und muß in einem Rollstuhl umhergefahren werden.

„Wie denkst du darüber, Knoll?“

„Ja, Herr Pfarrer, wie soll ich nun darüber denken?“

„Wie? Daß du ein Leben führen wirst wie ein Bürgermeister, im eigenen Haus, und nicht mehr zu arbeiten brauchst. Ich sehe den Knoll schon lebhaftig vor mir, wie er jeden Tag im Sonntagsstaat spazieren geht, mit einer dicken Zigarre im Mund! Aber ab und zu komme ich vorbei, um ein Schälchen zu trinken. Warte nur, mein Freund, du wirst nicht allein das gute Leben genießen!“

„Und meine vier Kinder?“ fragte ich. Damals waren noch vier Kinder zu Hause: unsere blinde Annelies, unser Mon, aber er wollte heiraten, sobald er vom Heeresdienst freikam, ich zählte ihn deshalb nicht mehr mit, unser Stan, der vierzehn

Jahre alt war, Lieschen und Amadeus, mein erstes Kind von Frisine, das zweite war ein Jahr nach Frisines Tod an den Masern gestorben.

„Die vier Kinder bleiben bei dir“ sagte der Pfarrer. „Mach dir nur keine Sorgen wegen der Kinder. Hat Angelika den drei Kindern ihrer Schwester nicht eine gute Pflege zukommen lassen und ihnen eine schöne Zukunft gesichert? Es ist für sie nichts Neues, einen großen Haushalt zu führen. Und hat sie die reiche Schenkung des Notars nicht hauptsächlich deshalb bekommen, weil sie die Kinder so gut versorgt hat? Angelika wird ihnen eine zweite Mutter sein. Sie muß schon ein sehr gutes Herz haben, um sich eine solche Last aufladen zu wollen. Ihre Schwester geht dann natürlich in die Anstalt, denn ihre Krankheit wird immer schlimmer, und sie braucht eine richtige Pflegerin. Du scheinst aber gar nicht erfreut zu sein, Knoll!“

„O doch, gewiß . . . aber sie kennt mich kaum . . . höchstens vom Sehen . . .“

„Sie kennt dich sehr gut. Sie mag dich wirklich gern. Natürlich, Knoll, hier kann von einer jungen Liebe nicht die Rede sein, das wirst du wohl verstehen. Es muß eine Ehe aus Freundschaft werden. Ihr geht nun beide auf die sechzig zu, und in dem Alter gibt es keine Flitterwochen mehr. Du mußt nun deine Ruhe haben, sollst spazieren gehen und genießen. Du hast schwer und lange genug gearbeitet . . .“

„Aber warum will sie gerade mich und nicht einen Mann ohne Kinder?“

„Warum? . . . Weil du sie haben willst!“

„Ich? Ich? Ich kenne sie kaum, ich habe nie an sie gedacht!“

(Fortsetzung folgt)

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

38. Fortsetzung

Vier Tage lag sie so da in hohem Fieber, ohne ein Wort zu sagen. Ab und zu stöhnte sie einmal, lächelte mich oder eins der Kinder an.

Am vierten Tag erklärte der Arzt: „Nun kann der Pfarrer gerufen werden.“

Und er kam.

In der Dunkelheit sah ich von weitem die Laterne und hörte die Klingel durch die Felder herankommen. Zu unserem Hause kam der Herrgott, der jeden Spuk vertreibt. Vor diesem Licht und vor dieser Klingel fürchtete sich niemand. Die Leute knieten in der Tür. Wo er Einlaß begehrte, nimmt er gewöhnlich jemand mit. Ich wußte es von früher, aber dennoch habe ich die Tür weit geöffnet und ihm zu Ehren Licht angezündet, damit er den Weg finden könnte.

Kurz nachdem er unser Haus verlassen, folgte Frisine ihm nach.

Erst später wird man sich bewußt, was man verloren hat. Dann möchte man sich mit den harten Arbeitshänden ins Gesicht schlagen, weil man so dumm und unvernünftig war. Ich hatte das Glück in den Händen und wußte es nicht zu schätzen.

„Ja, mein lieber Knoll“, sagte der Pfarrer, „das Leben ist kein Spaß. Aber wir sind doch meistens

Der Sportbericht

VII Konstanz rückt auf

Zonenliga Süd: Olympia Laupheim-VfL Konstanz 0:4. In der Zonenliga Süd war für den vergangenen Sonntag nur ein Spiel angesetzt, in dem Konstanz erwartungsgemäß einen glatten Sieg über den Tabellenletzten erringen konnte.

Zonenliga Nord: FSV Trier-Kürenz-Spvgg. Andernach 1:0; Phönix Ludwigschafen-VfL Neustadt 1:0; SG Gonsenheim-FK Pirmasens 2:3; Spvgg. Neudorf-Wormatia Worms 3:2; SV Saarbrücken-1 FC Saarbrücken 1:4; SG Völklingen-VfB Neunkirchen 1:17. Die Überraschung der Spiele der Zonenliga Nord war zweifellos der Sieg von Phönix Ludwigschafen in Neustadt, wenn er auch recht knapp ausgefallen ist.

1. FC Nürnberg büßt zwei Punkte ein

Süddeutsche Oberliga: 1860 München - Spvgg. Fürth 2:0; SV Waldhof-Kickers Offenbach 1:1; Sportfr. Stuttgart-FSV Frankfurt 0:4; Stuttgarter Kickers-1. FC Nürnberg 5:1; Bayern München-VfB Stuttgart 2:1; VfL Neckarau-Wacker München 0:0; Schwaben Augsburg-VfB Mühlburg 0:1; Rot-Weiß Frankfurt-Eintr. Frankfurt 0:5; FC 05 Schweinfurt-Vikt. Aschaffenburg 1:1.

Am vergangenen Wochenende stand die Süddeutsche Oberliga im Zeichen erbitterter Positionskämpfe der führenden Vereine. Dabei schlugen die 1860er München die Kickers, der allerdings durch zwei Platzverweise entscheidend geschwächt war, gingen dem Club zwei wertvolle Punkte verloren. Auch der VfB Stuttgart hatte Pech im Kampf gegen Bayern München.

Table with 4 columns: Team, Points, Goals, etc. for Süddeutsche Oberliga.

Oberliga West: VfR Köln-Schalke 0:2; Borussia Dortmund-Preußen Dellbrück 0:0; VfL Witten-Rot-Weiß Oberhausen 0:1.

Herbstausklang der norddeutschen Oberliga

Oberliga Nord: Concordia Hamburg-TSV Braunschweig 2:1; Arminia Hannover-FC St. Pauli 1:2; Werder Bremen-Holstein Kiel 1:0; Hamburger SV-Hannover 96 5:1; VfB Lübeck-VfL Osnabrück 1:2.

Mit der Präzision eines gutgehenden Uhrwerks wurde die erste Runde der norddeutschen Fußball-Oberliga abgeschlossen. Trotz der Verkehrsschwierigkeiten und der im Verlauf der Spiele entstandenen Spannungen wickelten sich die Kämpfe reibungslos und störungsfrei ab.

Lahrer Sportfreunde auf dem 2. Tabellenplatz

Fußball-Landesliga Südbaden: SF Lahr-ASV Schopfheim 2:0; VfR Engen-SV Gutach 0:6; SV Donaueschingen-ASV Villingen 0:4; Stockach-Gutach 5:1.

In der südbadischen Landesliga mußten Ottenau und Bad-Weilbrunnatenlos zusehen, wie sich die Lahrer Sportfreunde durch ihren Sieg über Schopfheim neu auf die 2. Stelle der Tabelle setzten.

Table with 4 columns: Team, Points, Goals, etc. for Südbadische Landesliga.

Berufsspieler-Statut wird ausgearbeitet

In Stuttgart versammelten sich die von den Sportverbänden beauftragten Vertreter des deutschen Fußballsports zu einer Tagung, in der das Problem der Einführung des Berufsspielerstatuts im Fußball wieder erörtert wurde. Am 1. Dezember 1947 wurde ein Entwurf für ein Statut der Fußballberufsspieler erarbeitet.

Badische Landesliga, Gruppe Süd: VfR Pforzheim-ASV Durlach 1:1; FV Daxlanden-VfB Knielingen 2:0; Phönix Karlsruhe-Mühlacker 6:2; Durlach/Aue-Karlsruher FC 2:3; Dillweissenstein-Weingarten 1:2.

Handball-Landesliga: Singen-Lörrach 5:7; Hofweier-Forst Freiburg 2:5.

Internationale Begegnungen

Die italienische Nationalmannschaft schlug in Bari bei strömendem Regen und starkem, den Spielverlauf wesentlich beeinflussendem Wind die Ländermannschaft der Tschechoslowakei mit 3:1.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

Bezirksklasse Staffel Nord: Sandweier-Au a. Rhein 4:1; Othheim-Kuppenheim 2:8; Bietighelm-Gaggenau 2:2; Durmersheim-Muggensturm 10:0; Bischweier-Iltingen 1:1.

Bezirksklasse Staffel Süd: B.-Oos-Sinzheim 4:1; Bühl-Kappelrodeck 3:5; Leibström-Bühlertal 4:4; Söllingen-Iffezheim 1:0.

Kreisliga Staffel Rastatt: Scherzheim-Steinmauer ausfallen; Pflitzersdorf-Stollhofen 1:3; Staffel Mürg: Michelbach a. B.-Baden II. ausgef. Staffel Bühl: Unzurst-Varnhal 2:1; Oberchern-Önsbach 3:2; Fautenbach-SR Yburg ausgefallen.

Jugend-Fußball: Oos-Sinzheim 0:3; Bühl-Kappelrodeck 1:4; Durmersheim-Muggensturm 1:4; Bischweier-Au a. Rhein ausgefallen.

Handball-Bezirksklasse: Muggensturm-Bühl 4:0. - Kreisliga, Staffel I: Bühl II-Großweier 3:1; Ottenhöfen-Gamshurst 2:2. - Staffel II: Rastatt II-Ottenau 6:8.

Wintersport

Berlins Eishockey-Spitzenpieler Gustav Jaenicke wird für seine Heimatstadt angetreten. - Der SC Riessersee besiegte am Sonntag im Olympia-Eisstadion eine lettische Eishockey-Mannschaft (IMCA) mit 11:4 (3:1, 3:2, 5:1) Toren.

Entscheidung über die Statuten und weiterhin auch darüber, ob sie den Berufssport in ihren Vereinen einführen wollen oder nicht. Um aber jetzt schon das Problem der Einführung des Berufsspielerstatuts im Fußball zu klären, wurde ein Entwurf für ein Statut der Fußballberufsspieler erarbeitet.

1948 Deutsche Fußballmeisterschaft?

Anlässlich einer Tagung in Fellbach wurde beschlossen, im kommenden Jahre erstmals wieder eine deutsche Fußballmeisterschaft durchzuführen. Die Teilnahmeberechtigt sollen je 2 Vertreter der britischen, amerikanischen und französischen Zone, eine Mannschaft der Ostzone und der Meister von Berlin sein.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Betr.: Verordnung Nr. 96 der Militärregierung zur Verhinderung jeder übermäßigen Machtanbahnung in der deutschen Wirtschaft.

Unter Bezeichnung a. d. verschied. Hinweise i. d. Mittelungsblatt der südab. Industrie und Handelskammern geben wir auf Veranlassung des Bad. Ministeriums d. Wirtschaft u. Arbeit folgendes bekannt: Das Gouvernement Militaire hat für die Meldungen auf Grund der Verordnung Nr. 96 einen ausführl. Fragebogen ausgefertigt, der durch das Bad. Wirtschaftsministerium - Finanzrechtliche Abteilung - Freiburg/Br., Seminarstr. 33 erhältlich ist.

Da Zweifel entstanden sind, ob sämtl. von der Verordnung betroffenen Unternehmen sich gemeldet haben, wird nochmals auf die Artikel 2-6 der Verordnung Nr. 96 u. die durch uns hierzu bekannt gemachten Auslegungen der Verordnung hingewiesen.

Unter Bezeichnung a. d. 5-7 der Verordnung Nr. 96 wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nicht nur Kartelle u. Konzerne im eigentl. Sinne unter die Bestimmungen fallen, sondern auch Absprachen über gemeinsame Preise, Absatzgebiete, Zahlungsbedingungen und Produktionskontingente, die z. Zt. des Beginns der Besetzung (Frühjahr 1945) bestanden haben, auch wenn sie inzwischen aufgelöst worden sind.

Die Bekanntmachung vom 12. 12. 47 über die Ertelg. d. Bestätigungsstempels i. d. Meldekarten i. d. Lebensmittelkartenausg. wird dahin geändert, daß die Bestätigungsstempel i. d. angegebenen Räumen d. Arbeitsamtes erteilt werden. Mittwoch, 17. 12. - Bezirk Merkur, Donaustr. 18. 12. - Bez. Falkenhalde u. Tiergarten: Freitag, 19. 12. - Bez. Mitte/Balg: Samstag, 20. 12. - Bez. Harberg, Hohenbaden, Oos; Montag, 22. 12. - Bezirk Lichtental, Geroldsau, jew. i. d. Zeit von 8-11 u. 14-17 Uhr.

Arbeitsamt Baden-Baden.

Lebensmittelkarten-Ausgabe für den Monat Januar 1948. Ausgabestellen jeweils von 8.30-11.30 u. von 14.30-16.30 Uhr. 1. Merkur, Bez. 167-216, Donnerstag, 18. 12. 47, Inhalatorium; 2. Falkenhalde, Bez. 248-283, Freitag, 19. 12. 47, Inhalatorium; 3. Tiergarten, Bez. 218-246, Freitag, 19. 12. 47, Inhalatorium; 4. Mitte, Bez. 121-164, Samstag, 20. 12. 47, Inhalatorium; 5. Bez. 7-85, Samstag, 20. 12. 47, nur nachmittags; 6. Harberg, Bez. 37-76, Montag, 22. 12. 47, Gemeindehaus St. Bernhard; 7. Hohenbaden, Bez. 95-120, Montag, 22. 12. 47, Gemeindepf. St. Bernhard; 8. Oos, Bez. 1-34, Montag, 22. 12. 47, Schule Baden-Oos; 9. Lichtental, Bez. 285-339, Dienstag, 23. 12. 47, Grüner Baum; 10. Geroldsau, Bez. 349-369, Dienstag, 23. 12. 47, nur vormittags; 11. Popo, Hotels und Fremdenheime, Dienstag, 23. 12. 47, nur vormittags; 12. Ernährungsamt, Z. 4; 13. Nachzügl. Samstag, 7. 1. 48, nur vormittags; Ernährungsamt, Z. 4; 14. Haushaltsausweis und Meldekarte des Arbeitsamtes sind zum Empfang der Lebensmittelkarten vorzulegen.

Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort nachzuprüfen, da spätere Reklamationen nicht berücksichtigt werden. Inhaber befristeter Aufenthaltsgenehmigungen erhalten die Lebensmittelkarten in allen Kartenausgabestellen, mit Ausnahme von Oos und Balg. Vorzulegen ist: Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung bzw. Aufenthaltskarte, polizeiliche Anmeldung, Meldekarte des Arbeitsamtes und Haushaltsausweis. Die Inhaber befristeter Aufenthaltsgenehmigungen werden gebeten, die Lebensmittelkarten in den Ausgabestellen abzuholen und nicht an den Nachzügler beim Ernährungsamt. Die Verbraucher mit Abzügen auf Grund von Ersatzkarten erhalten die Lebensmittelkarten am Dienstag, den 30. 12. 47 beim Ernährungsamt, Z. 4.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Heinz Ch. Sänger, Kfz.-Techniker, Lydia Sänger, geb. Jörger erlauben sich, ihre Vermählung bekanntzugeben. B.-Baden, 17. 12. 47.

Unser kleiner Liebling 19-96-S ist angekommen. In dankbarer Freude Friedel Staub, geb. Lurk Josef Staub Baden-Baden, 28. November 1947

Unsere URSULA MARIA MARYNETTE ist angekommen. Die glücklichen Eltern Tilla Siegl, geb. Heller Hans Siegl Baden-Baden, den 4. Dezbr. 1947 Solfenstr. 2. Z. Zt. Josefinenheim

Heribert Vetter, Schuhmacher, 42 Jahre, gest. am 14. 12. 1947, in tiefem Leid: Berta Vetter, geb. Hagel u. Kind Helga sowie alle Verwandten Baden, Hölhliuserweg 29, Balg, Freiburg, Berlin. Beerdigung, 15. 12. 47, 16 Uhr, in Lichtental.

Rudolf Baumgärtner, + 13. 12. 47 In tiefem Leid: Frau Marie Baumgärtner, Eva-Marie und Marlies. B.-Baden, 15. 12. 47. Beerdigung 17. 12. 47, 2.30 Uhr Friedhofkapelle Baden-Baden.

Frau Antonie Becker, geborene Crotopino, 85 Jahre. Im Namen aller Angehörigen: Hanna Kopsch, geb. Kalle. B.-Baden, 11. 12. 47, Fremersbergstr. 41. Trauerfeier und Einäscherung finden in aller Stille statt.

Paula Baumgärtner, geborene Braun, 63 J., + 9. 12. 47. In tiefer Trauer: Emil Baumgärtner, Amtsgerichtsrat, Vincentenstr. 5; Günther Baumgärtner, Amtsgerichtsrat mit Frau und Töchterchen St. Blasen; Walter Braun, Apotheker und Familie, Stockach. B.-Baden, 9. 12. 47. 2-232-S

Rudolf Baumgärtner, Hotel-Direktor, gestorben durch tödl. Unfall, Kurt Brenner für die Familie Brenner und seine Mitarbeiter in den Brenner Hotels, Baden-Baden. Dez. 1947 Lukas Weiser, 72 Jahre, + 2. 12. 47. Für die trauernden Hinterbliebenen: Hellmut Ihle u. Frau Anna geb. Weiser. Für Erw. Aufm. herzl. Dank. Baden-Baden, 4. 12. 47. Hölhliuserweg 11a. 9-44-S

VERANSTALTUNGEN

Advent-Gemeinde B.-Baden, Lange Str. 55: Religiöse Vorträge jeden Dienstag um 20 Uhr. Eintritt frei! Jedermann willkommen! 6-124-S

STELLENANGEBOTE

Schulentzener Junge für leichte Büroarbeit und Botengänge von Lebensmittelgroßbetrieb gesucht. Off. unter 13-61-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guter Autofahrer und 2 Arbeiter ohne besondere Kenntnisse gesucht. Adr. zu erfrag. unt. 19-94-S im BT.

Franz Haushalt sucht für tagsüber 8-12 Uhr zuverlässige Stundenfrau. Mittagessen und Vesper wird gestellt. Adresse zu erfragen unter 12-182-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Südwestdeutsche Nachrichten-Agentur SÜDNA sucht: Telefonistin, mögl. mit etwas Franz. Sprachkenntnissen, Stenotypistin, Fernschreiberin, Übersetzer, Laborantin für Photoabteilung, auch ungel. fäh. Nützte Vorbildung u. Interesse, Frauen für leichte Putzarbeiten, auch stundenweise. Geboten wird gute Bezahlung, Verpfligung in eigener Popote. Vorzustellen zwischen 10-12 Uhr Ludwig-Wilhelm-Platz 4, Baden-Baden. 17-109-S

AN- und VERKÄUFE

Antike Einzelmöbel, wie Kommode, Vitrine, Sekretär, Spieltisch, Nähtisch, Sessel usw. gegen gute Vergütung von Privat zu kaufen gesucht. Off. u. 18-170-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche Herrenanzug 1.32 m, gegen gute Vergütung. Off. unter 22-127-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Motorrad, bis zu 250 ccm, grüblig zu kaufen gesucht. Offerten unter 2-215-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

TAUSCH ANGEBOTE

Suche 3/70 m Möbelbezugsstoff für Biedermeiersofa. Biete Kleiderstoff. Off. unter 23-128-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Biete Federbett, Suche 1 Paar Skistiefel, Gr. 39. Offerten unter 15-71-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete Radio „Mende“, gut erhalten; suche Herrenkleidung. Off. unter 16-134-S an das BT.

Suche zur erhaltenen Gasherd mit Backofen, 1 Chaiselongue, Gebotene: gut erh. Damen-Wintermantel, Gr. 42 (blau), guten Damen-Schneidermantel (Wolle), dunkelblau, Gr. 44; 1 Paar D.-Schuhe, Gr. 36-37; 3 m Kleiderstoff, Wertaugleich. Offerten unter 19-183-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERLOREN - GEFUNDEN

Sonntag, d. 16. 11. einen Kinderfäustel (Norwegermuster) von Augustap.-Lichtentalerstr., einige Tage früher 1 Paar weiße Kinderfäustel (mit Band verbunden) von Kindergarten Merkurstr. - Stephanenstr. - Retigstr. verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung bittet dringend Frau Pfeiffer, Lichtentaler Str. 311, Baden-Baden. 15-68-S

Verloren Samstag, den 29. November, von Lichtental bis Stadtmitte, goldene Damenuhr in braunem Lederarmband. Gute Belohnung. Döderlein, Maximilianstraße 110, Baden-Baden. 4-40-S

Damenarmbanduhr verloren am 24. 10. 47, Augustabad-Leopoldplatz-Lichtentaler Abzweigung BT. B.-Baden gegen sehr gute Belohnung nach Vereinbarung.

Muff in unseren Verlagsräumen am 24. 11. 47 liegen geblieben. Abzuholen in der Gesch. des Badener Tagbl., Baden-Baden. 2-224-S

Dunkelblau ledernes Geldtäschchen mit Inhalt am 12. 12. 47 gegen 20.30 im Schalterraum des Bahnhofes B.-Baden verloren. Der beobachtete Finder wird aufgefordert den Fund im BT. Baden-Baden abzuliefern, andernfalls Anzeige erfolgt. 8-201-S

VERSCHIEDENES

Betr. Forderungen bei Fa. Emil und Benjamin Boh. Bahnstraße 2. Wer solche noch zu stellen hat, wird gebeten, dieselben sofort einzureichen. Emil Boh. B.-Baden, Deglerstraße 5. 2-217-S

Mein Geschäft ist ab 16. Dez. wieder geöffnet. Drogerie Ewert, B.-Baden, Lichtental, Brahmsplatz. 5-53-S

SCHUH-GROSS. Das bekannte Fachgeschäft. Verkauf z. Zt. nur Rheinlestraße 34, Baden-Baden, Haltestelle Kleine Dollestraße.

Wegen Erkrankung keine Annahme von neuen Patienten vor dem 5. 1. 48. Dr. Bauer, Baden-Baden, Langestr. 47, Fernruf 62125. 2-232-S

Geschäftseröffnung! Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Bäckerei Rheinstraße 35, Baden-Baden, wieder eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden im Rahmen des Möglichen aufs Beste zu bedienen. Fritz Schmid, Bäckermstr. 16-135-S

Wer will nach Stuttgart übersiedeln? Kopftuch für 1 Pers. geboten Nürnberg durch Nürnberg. Baden-Baden, Luisenstraße 14 I. 18-54-S

Tagesneuigkeiten

MEERSBURG - Einem umfangreichen Rauschgiftsmuggel ist die französische und amerikanische Militärpolizei in Verbindung mit der deutschen Gendarmerie auf die Spur gekommen. In seiner Holzarbeiter am Meersburger Sportplatz wurde im Zusammenhang damit ein vor kurzer Zeit nach Meersburg umgesiedelter Schriftsteller verhaftet. Bei ihm konnten 35 Pfund Rauschgift beschlagnahmt werden. Der Rauschgiftsmuggel betrifft Werte von mehreren hunderttausend Mark.

KASSEL - In Kassel-Bettenhausen wurde ein vollbesetzter Verkehrsbus beim Passieren eines Bahnhofsüberganges von einem Personenzug erfaßt, da die Schranken nicht rechtzeitig geschlossen worden waren. Der Anhänger des Omnibusses wurde völlig zertrümmert, die Lokomotive und zwei Wagen des Zuges entgleisten. Bisher wurden zwei Tote, 18 Schwerverletzte sowie mehrere Leichtverletzte geborgen.

LONDON - Im englischen Eisenbahnverkehr wurde ein neues Alarmsystem eingerichtet. Es handelt sich um eine von den Signalen zwischen den Schienen angebrachte magnetische Vorrichtung, die den Zug innerhalb von 20 Sekunden automatisch zum Stehen bringt. Außerdem ertönt bei geschlossenem Signal im Führerstand der Lokomotive Sirenengeheul.

LONDON - Englische Zeitungen und Fachzeitschriften debattieren ernsthaft die Möglichkeit, hydroelektrische Kraft mit Hilfe eines Unterseekabels von Norwegen nach England zu übertragen.

ANTWERPEN - Zu der Antwerpener Premiere des Films „Das Ei und ich“ konnte sich das Publikum nur mit Hilfe von zwei Eiern pro Kopf Zutritt verschaffen. Das Eintrittsgeld „wurde einem Kinderkrankhaus überwiesen.“

CLEVELAND - Es gelang einem Chirurgen durch Herzmassage unter Anwendung von elektrischem Strom, das Herz eines 14jährigen Jungen, das während eines chirurgischen Eingriffes 70 Minuten lang zu schlagen ausgesetzt hatte, wieder zu beleben und die Operation zu Ende zu führen.

Weiterverhersage

Aussichten bis Wochenmitte: In den Niederungen morgens neblig und trüb; sonst meist heiter, trocken und tagüber Temperaturen einige Grade über Null, nachts leichter bis mäßiger Frost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lemke Stellvertretender Chefredaktion: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter, Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokaltal: Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanenstr. 1. Telef. 6 2120. - Druck: E. Koebelin K G Baden-Baden